



„Nichts auf der Welt ist so gerecht verteilt wie die Zeit: jeder Mensch hat davon genau gleich viel zur Verfügung, nämlich 60 Minuten pro Stunde, 24 Stunden pro Tag und 365 Tage im Jahr.“

Dagmar und Thomas Girod (EMBA 1999)

Die afrikanische Auszeit

Reisen ist schon lange ihre Leidenschaft – Dagmar fuhr schon als Kind mit ihren Eltern in der Welt herum und hat mit Thomas einen Mann an ihrer Seite, den es ebenso in die Ferne zieht. Im Juli letzten Jahres haben Dagmar und Thomas Girod (EMBA 1999) geheiratet und sich gegen eine all-inclusive Hochzeitsreise entschieden. Stattdessen bauten sie sich einen MAN-LKW in ein Expeditionsmobil um und gingen in die Detailplanung für einen 15monatigen Trip durch Afrika. Zuvor sind die beiden bereits einige Male in Afrika gewesen und nach einer Nepal Trekking-Reise im Jahr 2009 war klar: es ist an der Zeit, den Wunsch nach einer längeren beruflichen Auszeit in die Tat umzusetzen. Die Lektüre des Buchs „Traumrouten durch Afrika“ von Astrid & Erika Därr tat ihr übriges dazu und schon bald stand fest, dass die Straßen Afrikas für die nächsten Monate die Heimat der Aachener sein würden. Das berufliche und private Umfeld bewertete die Reisepläne der Girods unterschiedlich - einige waren begeistert, andere reagierten ob der möglichen Risiken zurückhaltender.

Da Girods mit Haushaltsartikeln und Porzellan service bereits voll ausgestattet waren, baten sie ihre Hochzeitsgäste um Geldspenden für ein Vorschul-Projekt der Hubert & Renate-Schwarz-Stiftung in Arusha, Tansania. Die Gelegenheit, die Schule selbst zu besuchen und zu schauen, wie die

Spendengelder verwendet werden, ließen sich die beiden selbstverständlich nicht nehmen und erlebten einige unvergessliche Tage in Arusha (Video unter www.go-to-africa.de).

Bei ihrer Ankunft in Ägypten fiel der Kulturschock aufgrund der früheren Reisen durch arabische Länder erwartungsgemäß gering aus. Und auch im weiteren Verlauf der Reise stellten Dagmar und Thomas fest, dass für die Begegnungen mit den Menschen in Afrika grundsätzlich das Gleiche gilt, wie in Deutschland auch: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“ Soll heißen: „Begegne allen Menschen mit Respekt, Höflichkeit und einer Portion Humor, denn genau so wird man dann auch dir begegnen“. Die besonderen Reisemomente, die ein solches Abenteuer wirklich interessant machen, gab es in Afrika natürlich auch. Da war z.B. die Begegnung mit dem Sudanese Tarek. Die Girods haben ihn auf der 24-stündigen Fährfahrt über den Assuan-Stausee kennengelernt und er hat ihnen einige Tricks verraten, wie man um die Zahlung von Zöllen und Schmiergeldern herumkommen kann. Aber auch von seinen bescheidenen Wünschen und Träumen hat er gesprochen und die Girods einige Tage später mit aller Herzlichkeit in seinem Zuhause in der Nähe von Khartoum begrüßt. Solche Erlebnisse sind wohl unbezahlbar.

Die Herausforderungen einer Afrika-Reise liegen in den unvorhergesehenen Dingen: handwerkliches Geschick sollte man schon haben, denn auf die ADAC-Pannenhilfe hätten Thomas und Dagmar dort wohl vergebens gewartet. Stattdessen haben sie die eine oder andere technische Schwierigkeit eben selbst gelöst. Und auch der Reiseführer hält nicht immer, was er verspricht: Da liest man zum Beispiel die Empfehlung, die Insel Pemba vor Nord-Tansania sei ein „Radfahrer-Paradies“. Am Ende stellten die beiden jedoch fest, dass die Insel so

hügelig wie die Eifel und der vorhandene Tiefsand wohl eher ein Paradies für „Rad-Schieber“ ist. Ganz klar, wer morgens gerne weiß, was er tagsüber alles erleben wird und wo er abends schläft, für den ist eine solche Afrika-Reise wohl eher nichts. Auch wenn Thomas und Dagmar eine wunderbare Zeit in Afrika verbringen und die Ursprungsrouten sogar noch verlängert haben, sind Sie nach fast einem Jahr unterwegs an einem Punkt angekommen, der Freude auf zu Hause aufkommen lässt. Die Erlebnis-Speicher sind randvoll und die Batterien für die in Deutschland vor ihnen liegenden Aufgaben aufgeladen. Die nächsten Urlaube werden daher auch wieder eine arbeitgeberfreundliche Dauer von 2-3 Wochen haben. „Entscheidend ist nicht die Länge der Reise, sondern das, was man daraus macht“, sagen die Girods und sind sich sicher, dass ihre Afrika-Auszeit immer die Erinnerung an eine ganz besondere Zeit bleiben wird.



Absolut sehenswert:
Die Video-Reisehighlights von Thomas und Dagmar im Web:

www.go-to-africa.de



Die Reiseroute





4 Fragen an Dagmar und Thomas Girod

Wie sah Eure berufliche Situation aus, bevor Ihr Eure Reise angetreten habt?

Ich sah mich aufgrund einer strategischen Umorientierung meines damaligen Arbeitgebers in einer Karriere-Sackgasse angekommen, so dass mir die Kündigung meines Jobs als kein echter Verlust mehr erschien. Dagmar dagegen ging in ihrer Aufgabe als Eventmanagerin bei einer spanischen Bank voll auf. Aber auch sie stellte sich die Frage, wie sie sich in dem Unternehmen weiter entwickeln könnte. Und so schien für uns beide der „richtige“ Augenblick gekommen, die Reise anzutreten.

Warum „geplante Auszeit“? Wie genau ist dieser Zeitraum für Euch definiert?

Vielen Leuten, die wir in Afrika getroffen haben und die dasselbe gefragt haben, haben wir unsere „Auszeit“ folgendermaßen erklärt: wir haben bis jetzt beide 20 Jahre hart gearbeitet (Dagmar sogar fast 30 Jahre) – das war unsere erste berufliche Halbzeit. Nun ist Halbzeitpause und wir haben uns ein Jahr freigenommen. Danach werden wir wieder in das Arbeitsleben einsteigen und die zweite Halbzeit – nochmal zwanzig Jahre – angehen.

Steht bereits alles fest, was Euch nach der Reise - zumindest beruflich - erwartet?

Wir planen beide nach der Reise wieder in einen Job zurückzukehren, der dem Umfeld vor der Auszeit zumindest ähnelt. Unsere gute Ausbildung, unser bisheriger erfolgreicher und geradliniger Berufsweg und unser Vertrauen in unsere eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten haben uns die Sicherheit gegeben, unsere Jobs vor der Reise zu kündigen und lassen uns auch weiterhin optimistisch auf unsere Karrieren in den nächsten 20 Jahren blicken.

Die größte Reise ist die, zu sich selber. Was werdet Ihr fern ab von der Heimat mit zurück in den deutschen Alltag nehmen?

Es gibt eine Erkenntnis, die wir teilweise schon vor der Reise hatten, die sich aber in den letzten 12 Monaten bei uns nochmals vertieft hat: Nichts auf der Welt ist so gerecht verteilt wie die Zeit: jeder Mensch hat davon genau gleich viel zur Verfügung, nämlich 60 Minuten pro Stunde, 24 Stunden pro Tag und 365 Tage im Jahr. Was man mit „seiner“ Zeit macht, sollte vollkommen die eigene Entscheidung sein, jedenfalls solange das Leben nicht von äußeren Zwängen oder anderen Menschen dominiert wird. Man sollte daher nie zu sich selber sagen „Dafür (andere Menschen / Reisen / Hobbies / etc.) habe ich keine Zeit“, sondern lieber ehrlich zu sich selbst sein und sich eingestehen, dass gewisse Menschen oder Dinge vielleicht nicht wichtig genug sind und deshalb zu wenig Zeit bekommen. Wir denken, dass viele WHU'ler überdurchschnittlich stark im Beruf engagiert sind und daher vielleicht auch manchmal das Gefühl haben, für außerberufliche Aktivitäten zu wenig Zeit zu haben. Daher halten wir es für möglich, dass unsere Betrachtungen zur Zeit, und was man damit macht, für viele WHU'ler relevant sein könnten.

Kurz und Knapp...

Thomas Girod, EMBA 1999 (1. Jhg.)

Bisherige berufliche Stationen:

Nokia Networks, 1992-2003
Nokia Automotive, 2003-2008
novero GmbH, 2008-2010

Hobbies:

Reisen, Joggen, Bergsport
Windsurfen, Motorsport

Afrika - Must Haves:

1. Laptop mit datenfähigem Mobiltelefon, um in Afrika unterwegs (fast) überall „Online“ gehen zu können
2. Navi mit „Tracks4Africa“-SW, um sich auch in wildfremder Umgebung auf Antrieb zurechtzufinden
3. VISA-Kreditkarte zur einfachen Bargeldbeschaffung

Eigenschaften/Fähigkeiten des (Langzeit-) Afrikareisenden:

Geduld, Spontaneität, Improvisationstalent, technisches Verständnis, Bereitschaft zum Konsum- und Komfortverzicht

Das Expeditionsmobil „White Rhino“



- Expeditionsmobil für 4 Personen auf Basis eines MAN Allrad-LKW
- Gesamtgewicht 9t
- 7l Diesel Motor mit 200 PS
- Reisegeschwindigkeit 80 - 90 km/h
- Verbrauch ca. 20 l/100 km
- Reichweite ca. 2000 km
- „Rhino-Kasten“: 2007-2010: Umbau eines ehemaligen Kühlkoffers zu einem Wohnkoffer
- Wohnkoffer nun mit Küche, Essplatz, Festbett, kleines Bad mit Dusche und Toilette, Solaranlage, Wasserfilter, etc.